

Das erste Privileg für die Bewohner von Malta gehört zu jenen nunmehr zehn im Text erhaltenen Urkunden, die in der Zeit zwischen Mai und November 1198 auf den Namen der Kaiserin Konstanze und ihres Sohnes Friedrich ausgestellt sind⁶⁰). Es wurde geschrieben von dem Notar Ysaías⁶¹), der bereits 1197 ein Diplom der Kaiserin mundierte⁶²) und noch 1210 in der Kanzlei tätig war⁶³). Die Kopie des 18. Jahrhunderts gibt keine äußeren Merkmale der Originalurkunde wieder, doch muß z. B. das Fehlen der monogrammatischen Invokation, das normannische Zierkreuz, nicht unbedingt dem Kopisten angelastet werden, da es nur in ca. einem Drittel der überlieferten Originale Verwendung findet⁶⁴). Ebenso unregelmäßig ist der Gebrauch der Majuskelzierschrift in der ersten Zeile, wie eine Durchsicht der erhaltenen Originale aus diesem Zeitraum deutlich macht. Die zahlreichen e-caudatae dürften Zutat des Kopisten sein, da die normannische Kanzlei sie nur in Ausnahmen verwendet. Für die Formulierung der Arenga findet sich in den Urkunden der Konstanze und ihrer normannischen Vorgänger keine exakte Entsprechung, doch sind die Kerngedanken — die *liberalitas* des Herrschers, die die *fides* und die *devotio* der Untertanen würdigen und entgelten muß — nicht ungewöhnlich⁶⁴); ähnliche Arengenanfänge finden mehrmals in der Kanzlei Friedrichs II.

⁶⁰) Vgl. Hans Martin Schaller, Die Kanzlei Kaiser Friedrichs II., Teil 1, AfD 3 (1957) S. 207—286, bes. S. 285, Nr. 83, der auf eine mögliche jüdische Herkunft des Notars hinweist.

⁶¹) Es ist dies die für das Herrschaftsverständnis Konstanzes so wichtige Urkunde Ries Nr. 66 für das Johanniterhospital zu Jerusalem von Ende 1197 (Oktober—Dezember 24).

⁶²) BF 629 u. 632; vgl. Schaller 1, S. 285, Nr. 83. Ob sich noch weitere Urkunden diesem Schreiber zuweisen lassen, müssen die noch ausstehenden Einzeluntersuchungen erweisen.

⁶³) Die monogrammatische Invokation findet sich nur in den Originalen Ries Nr. 23, 33, 47, 48, 111 (alle aus der Feder des Notars Gosfrid) sowie Ries Nr. 115 u. 116, und zwar bis auf Ries Nr. 33 (1196 März für Cefalù) stets in der Verbindung mit der verbalen Invokation, die ihrerseits aber durchaus alleine vorkommen kann (Originale Ries Nr. 12, 15). Keine Invokation enthalten die Originale Ries Nr. 13 a, 17, 27, 28, 36, 38, 74 und 114 sowie die beiden Urkunden für das Kloster Sambucina von 1196 Mai und 1197 Dez., ed. Alessandro Pratesi, Carte latine di abbazie Calabresi provenienti dall'Archivio Aldobrandini (Studi e Testi 197, Città del Vaticano 1958) S. 109 bis 112 Nr. 47 u. S. 122—25 Nr. 50. Ab Mai 1198 findet sich die monogrammatische Invokation in zwei von fünf erhaltenen Originalen nicht (Ries Nr. 114, 117 gegenüber Ries Nr. 111, 115, 116).

⁶⁴) Vgl. etwa P. F. Palumbo, Gli atti di Tancredi e di Guglielmo III di Sicilia (2. Aufl.), Rivista Storica del Mezzogiorno 2 (1967) S. 104—152, Nr. 3, 15, Ries Nr. 69; allgemein s. auch G. Ladner, Formularbeheile in der Kanzlei Kaiser Friedrichs II. und die „Briefe des Petrus de Vineas“, MOIG Erg. Bd. 12 (1933) S. 92—195, bes. S. 134 f.